

Ein Jahr im Waisenhaus

Bericht über einen freiwilligen Dienst in Weißrussland

Nach der Schule ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Ausland, das war schon lange mein Traum. Das Studium konnte noch ein Jahr warten.

Dass ich nach Weißrussland/Belarus ging, war Zufall. Beworben hatte ich mich bei verschiedenen Organisationen mit der Priorität Osteuropa. Ich wollte mehr erfahren über die Menschen, die unsere Nachbarn sind, über die wir hier aber so wenig wissen.

So landete ich mit ein paar Brocken Russisch im Gepäck in Minsk, der Hauptstadt Weißrusslands. Meine Einsatzstelle: Das „Waisenhaus Nr.1“ in einem Minsker Vorort. Dort leben und lernen 128 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen neun und 17 Jahren.

Steril wirken die Gebäude des Waisenhauses für den Besucher. Kaum Bilder an den Wänden, es fehlt an Spielzeug für die Kleinen und altersentsprechende Freizeitbeschäftigungen für die Älteren. Auf 20 bis 25 Kinder kommt eine Erzieherin, mehr ist mit der äußerst geringen Unterstützung des Staates nicht drin.

Erst seit kurzem

Die von der Robert-Bosch-Stiftung geförderte Zusammenarbeit zwischen dem Minsker Waisenhaus und der Evangelischen Jugend Bayern, über die der Freiwilligendienst läuft, besteht erst seit kurzer Zeit.

Ich war die erste Freiwillige, die in dieser Einrichtung in Minsk eingesetzt wurde, und so lag es an mir, mein Tätigkeitsfeld zu definieren. Kein Kinderspiel. Der strikt durchgeplante Tag der Kinder, der wenig Freizeit lässt,

meine anfänglichen Sprachschwierigkeiten, wenig Unterstützung von der Waisenhausverwaltung – manchmal zweifelte ich, ob mein Einsatz so eine gute Idee war.

Es waren die kleinen Erfolge mit den Kindern, die mich immer wieder aufs Neue motivierten: Sveta, die begeistert deutsche Abzählreime lernte, der neunjährige Oleg, der Nachmittag um Nachmittag seine Leseaufgaben auf meinem Schoß erledigte, Ola, die mich abends mit einem dicken Gute-Nacht-Kuss verabschiedete.

Spende aus Nürnberg

Mir schwebte ein Bastel- und Malkurs für die jüngeren Bewohner des Heimes vor. Doch im Waisenhaus fehlte es an allem; keine Scheren, Kleber, Stifte und Papier, nichts war da. Eine Spende des Rotary-Damenclubs „Inner Wheel Nürnberg-St. Lorenz“ und der Firma Schwan-Stabilo löste dieses Problem. Es trafen zwei riesige Kartons, gefüllt mit Bastel- und Malutensilien, im Waisenhaus ein.

Die darauf folgenden Bastelstunden waren ein voller Erfolg und Kunst bald ließen sich die ersten Kunstwerke in Zimmern und Gängen des Waisenhauses bewundern.

Inzwischen bin ich wieder zurück in Deutschland und habe angefangen, zu studieren. Das Jahr in Minsk hat nicht nur meine Studienwahl (Politikwissenschaft und Ost-Slawistik) beeinflusst, sondern mir Einsichten in eine ganz andere Welt ermöglicht.

Ich habe gelernt, wie man Wäsche mit der Hand wäscht und Sauerkraut selbst herstellt, und dass man auch



Marie bastelt mit „ihren“ Kindern und Jugendlichen im Waisenhaus Ketten.

Foto: privat

mit zerschrammten Möbeln und in einer reichlich heruntergekommenen Plattenbauwohnung glücklich sein kann. Die Weißrussen habe ich als anfangs eher zurückhaltende Menschen kennen gelernt, die aber, sobald sie jemanden ins Herz geschlossen haben, an Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit nicht zu übertreffen

sind. Im kommenden Frühjahr startet ein Kleiderhilfstransport für das Waisenhaus. Dafür werden dringend noch Geldspenden benötigt (Evangelische Jugend Bayern, Konto-Nr. 103 03 02, BLZ 760 605 61, Acredo-Bank; Verwendungszweck: Waisenhaus Minsk).

Natürlich besteht außerdem für alle zwischen 18 und 26 die Möglichkeit,

selbst ein Freiwilliges Soziales Jahr in Belarus zu leisten. Bewerbungen für Herbst 2006 werden noch angenommen. Interessierte wenden sich an das Amt für evangelische Jugendarbeit, Helmut Mittermeier ☎ 0911/4304245 oder per E-Mail: mittermeier@ejb.de

MARIE SCHMIDTMANN